



Marktleiter Klaus Mayer (von links), Filialleiter der Donau-Iller-Bank Klaus Buck sowie Bürgermeister Kevin Wiest im Dorfladen Oberstadions. (Foto: Ehrenfeld)

### SELINA EHRENFELD

Redakteurin

Besonders während des strengen Lockdowns im März und im April war es vielen Menschen unangenehm, sich in großen Supermärkten aufzuhalten. Die Angebote vor der eigenen Haustür erschienen dem ein oder anderen im ländlichen Raum deshalb in der Krise attraktiver, weshalb viele Dorfläden einen Aufschwung erfuhren. Wie wichtig solch' ein Nahversorger für viele ist, zeigte sich nun in der Krise.

## Oberstadion

Seit einem Jahr gibt es den Dorfladen in seiner jetzigen Form in Oberstadion. Bereits davor konnten sich Bürger dort in dem Raiffeisenmarkt mit einzelnen Lebensmitteln wie Mehl versorgen, doch das Angebot reicht bei weitem nicht an einen Dorfladen heran. Den entscheidenden Anstoß, den Ausbau des Angebots in dem Markt voranzutreiben, brachte die Schließung der Metzgerei vor Ort im Sommer 2018 mit sich. „Da läuteten bei mir sofort die Alarmglocken“, erinnert sich Bürgermeister **Kevin Wiest**, der damals schnell das Gespräch mit der Donau-Iller-Bank suchte.

Wiest ist dankbar, dass die Bank sich dazu entschloss, für diese Idee Geld in die Hand zu nehmen und in den Umbau des Markts zu investieren. Seither gibt es dort Eier, Gemüse, Fleisch, Milchprodukte, Linsen, Gewürze und viele weitere Lebensmittel – und das alles von regionalen Händlern bezogen.

Dass der Umbau sich vor allem in den vergangenen Monaten gelohnt hat, zeigt sich laut Marktleiter **Klaus Mayer** an der Anzahl der Kunden. „Bei der Eröffnung vor einem Jahr ist richtig was los gewesen hier. Zwar ist es im Sommer etwas abgeebbt aber gerade die älteren Bürger nutzen das Angebot gerne“, so Mayer.

Ein spürbarer Anstieg des Umsatzes sei laut Klaus Buck, Filialleiter der Donau-Iller-Bank in **Oberstadion**, dann im Beginn der Corona-Krise gekommen. „Hier haben die Leute den Vorteil, dass man nicht weit fahren muss und man so vielen Menschen begegnet“, erklärt Mayer. Und das ein oder andere unbekannte Gesicht von weiter her habe sich in der Anfangszeit auch im Laden verirrt, „weil es bei uns noch Klopapier gab, was woanders vielleicht schon ausverkauft war“, so Mayer.

Auch den Bürgermeister erreichten während der vergangenen Wochen durchweg positive Rückmeldungen zum Dorfladen. „Hier wird Regionalität gelebt und das hat auch etwas mit Klimaschutz zu tun, wenn die Leute nicht bis in die nächst größere Stadt fahren müssen“, sagt Wiest. Jedoch, so betont er: So ein breites Angebot könne es im ländlichen Raum nur mit einer Kooperation wie der mit der Donau-Iller-Bank und regionalen Händlern geben. „Und auch ohne die Mitarbeiter würde es nicht gehen.“

## Untermarchtal

Auch der Klosterladen, der quasi Untermarchtals Dorfladen ist, erfuhr durch die **Corona-Pandemie** einen deutlichen Aufschwung. „In den ersten Wochen stieg im Klosterladen die Nachfrage unserer auf dem Hofgut nachhaltig produzierten Lebensmittel an“, sagt Geschäftsführer Ralf Bomheuer. Vor allem haltbare Produkte aus der Klostermetzgerei, wie Wurstkonserven, seien in dieser Zeit sehr beliebt gewesen, aber auch der Verkauf von frischem Fleisch und Wurstwaren habe zugenommen. „Um alle Grundnahrungsmittel anbieten zu können, haben wir unser Sortiment um regionales Obst und Gemüse erweitert. Auch das wurde sehr gut angenommen“, so der Geschäftsführer. Die Kunden hätten sich sehr darüber gefreut, weitgehend alles für den täglichen Bedarf an Lebensmitteln vor Ort zu bekommen.

Doch nicht nur der Wunsch nach regionalen Produkten und regionaler Versorgung vor Ort habe zugenommen. Laut Bomheuer hat die Krise auch eine weitere Erkenntnis bei den Leuten verursacht: „Da aufgrund der Corona-Pandemie die Missstände in großen Schlachthöfen verstärkt publik geworden sind, hinterfragen die Menschen eher die Herkunft ihrer Lebensmittel. Auch wir werden vermehrt danach gefragt. Die Kundinnen und Kunden schätzen, dass wir die Tiere tiergerecht halten und sich die Klostermetzgerei direkt auf dem Gelände befindet.“

Doch das reine Plus-Geschäft habe die Krise dem Klosterladen am Ende nicht beschert. „Einen Rückgang haben wir beim Verkauf von Devotionalien, also Gegenstände für die Andacht, erlebt. Hier merken wir, dass die Gäste aus dem Bildungsforum fehlen. Dadurch hat uns der Lockdown insgesamt in eine schwierige Situation gebracht.“

## Emerkingen

Sehr froh ist Emerkingens Bürgermeister Paul Burger darüber, dass das Angebot des Dorfladens vor Ort vor rund eineinhalb Jahren aufrecht erhalten werden konnte. Zwar führt die Munderkinger Bäckerei Doll den Laden dort schon länger, doch die geringe Nachfrage rechnete sich bald nicht mehr.

Nach einer Lösung suchend, einigten sich Bäckerei und Gemeinde darauf, dass der Laden seither einmal in der Woche, nämlich immer samstags, geöffnet hat. Dass Beide an dem Angebot festhielten, sollte sich nun in der Krise bewähren. Denn die Nachfrage, so Paul Burger, habe sich spürbar vergrößert. „Die Frequenz hat sich deutlich erhöht“, sagt der Bürgermeister, der dies damit begründet, dass die Bürger in Zeiten der Pandemie ihre Besorgungen lieber in der Nähe und vor Ort tätigen wollen. In großen Supermärkten seien hingegen oft viele Personen unterwegs, im Dorfladen wiederum sei es überschaubar. „Meine Bitte an die Bürger ist, dass dies auch nach der Krise beibehalten wird, damit wir das Angebot hier in Emerkingen beibehalten können“, betont Burger.

## Obermarchtal

Stolz auf die vorhandene Infrastruktur der Gemeinde ist auch Obermarchtals Bürgermeister Martin Krämer. „Mir persönlich ist es wichtig, lokal einzukaufen und dabei das Gewerbe zu stärken“, sagt er. Denn nur so könne man am Ende auf dieses Angebot in Krisenzeiten wie diesen zurückgreifen. Neben Engler's Mühlenbäckerei konnten sich die Bürger dort auch während des Lockdowns bei der Metzgerei Buck mit Lebensmitteln eindecken.

Da ein Großteil des Geschäfts die Bereitstellung eines Cateringsdienstes ausmacht, hat auch die Zeit des Stillstands das Unternehmen Buck hart getroffen. Mit Mittagessen „to go“ und einem Lieferdienst wurden sie kreativ und haben neue Wege eingeschlagen. „In unserem Laden war anfangs sehr viel los“, erinnert sich Andrea Buck. Doch dies sei nach Ostern schon wieder abgeebbt. Einen großen Aufschwung in der Krise habe man dort nicht erlebt. „Aber wir haben auch neue Kunden aus der Region in den vergangenen Monaten dazugewonnen, die Wert auf gutes Fleisch legen und regional kaufen wollen“, betont sie.

## Lauterach

Seit Ende Februar gibt es einen kleinen Wochenmarkt in Lauterach mit frischen Backwaren, Produkten von einem Metzger und alles rund um den Apfel. Dieses Angebot kommt gut an, in der Krise umso mehr. Bürgermeister Bernhard Ritzler ist froh darüber, dass die von Ratsmitglied Andreas Burger initiierte Idee inzwischen so beliebt ist. „Ich würde mir wünschen, dass dies auch weiterhin so angenommen wird“, betont er mit Blick auf sowohl den neuen Mini-Wochemarkt in Lauterach als auch den Klosterladen in **Untermarchtal**. Die aktuelle Zeit habe vielen einen Denkanstoß verpasst und die Menschen dazu veranlasst, regionaler zu kaufen.